

manntamen ermahnt, eine soziale Zweckung zugute kommt. Seit vielen Jahren unterstützt Herrmann den Erholungsaufenthalt der Tschernobyl-Kin-

bäumen in diversen Größen auswählen. 300 Stück stammen von eigenen Flächen. „Alles Bio“, betont Herrmann. Der Rest

sollte sich daher mancher die Frage stellen, ob man nicht Wolfgang Herrmann hier einmal etwas zurückgeben könnte. thor

# „Fatale Außenwirkung“

**BETZDORF** Die Liberalen Udo Piske und Sandra Weeser rügen die Verwaltung in Sachen Montaplast

## *Änderungen durch Bebauungsplan ein „Eigentor“ für die Stadt.*

sz ■ Stadtratsmitglied Udo Piske äußert sich in einer Stellungnahme zu den Plänen der Firma Montaplast, den Standort Betzdorf zum Sommer 2019 aufzugeben, in einer Pressemitteilung. Das FDP-Mitglied schreibt:

„Als Stadtratsmitglied habe ich seit der Dezember-Sitzung 2016, in der öffentlich erstmalig das Thema Baurecht für Montaplast in den ehemaligen Wolf-Produktions- und Logistikgebäuden diskutiert wurde, immer den Eindruck gehabt, dass die Verwaltung der Stadt Betzdorf die Ansiedlung von Montaplast verhindern möchte. Bei dem Aufstellungsbeschluss für einen Bebauungsplan Anfang 2017 war ich der einzige im Stadtrat, der dagegen gestimmt hat.“

Weiter heißt es in der Pressemitteilung: „Meine Befürchtungen haben sich bewahrheitet, ich sprach in der Sitzung von einer Verhinderungsplanung. Unbeantwortet blieben meine Anregungen und Bedenken hinsichtlich der Bestandsnutzungen; die letzte bauliche Aktivität bei den sogenannten Wolf-Hallen war der Neubau eines Logistikzentrums. In unmittelbarer Nachbarschaft der gleichen Anlieger besteht seit Jahren in einem ausgewiesenen Industriegebiet das Logistikzentrum von Schäfer Shop.“

Udo Piske führt weiter aus, worin seiner Ansicht nach verwaltungsseitig die Versäumnisse bestehen und welche Weichenstellungen zu einem dauerhaften Engagement geführt hätten. Von Anfang an, schreibt er weiter, wäre der richtige Weg

gewesen, gemeinsam mit Montaplast ein verträgliches Ansiedlungskonzept zu suchen und das in allen Konsequenzen für beide Seiten in einem städtebaulichen Vertrag mit Fristen und Laufzeiten festzuschreiben. So wäre es seines Erachtens auch zum beabsichtigten Erwerb der Immobilie durch Montaplast gekommen und damit zu einer langfristigen Bindung an Betzdorf.

Nicht zu vergessen sei das immer wieder vorgetragene Hauptargument von Montaplast zur Ansiedlung in Betzdorf. Das sei die verhältnismäßig hohe Arbeitslosenquote und damit verbunden die Zahl der Arbeitssuchenden, die es in dieser Form am Hauptstandort Morsbach nicht mehr gebe.

Es sei unverantwortlich, derart leichtfertig „ein solch immenses Arbeitsplatzangebot aufs Spiel zu setzen“, rügt der Liberale. „Viele der betroffenen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die bei Montaplast in Betzdorf einen Arbeitsplatz gefunden haben, sind auf die Arbeitsplatznähe oder öffentliche Verkehrsmittel angewiesen. Für sie wird es nicht möglich sein, ein alternatives Arbeitsplatzangebot in Morsbach oder Lichtenberg anzunehmen.“

Neben dem Wegfall der Arbeitsplätze bedeute der Weggang des Automobilzulieferers für Betzdorf auch einen extremen Imageschaden mit der fatalen Außenwirkung der fortschreitenden Deindustrialisierung, so Piske in seiner Zuschrift abschließend.

Auch das Wahlkreisbüro der FDP-Bundestagsabgeordneten Sandra Weeser (Betzdorf) meldet sich in der Sache Montaplast zu Wort.

„Der Anlass dafür liegt bei der Stadtverwaltung Betzdorf selbst“, stellt die Ortsvorsitzende der FDP fest. Die Stadt Betzdorf

habe die Rahmenbedingungen in dem aufgestellten Bebauungsplan geändert, damit seien „notwendige Ertüchtigungen gemäß bauordnungsrechtlicher Vorschriften“ für die Gebäude der Firma notwendig geworden.

„Diese Änderungen sind ein Eigentor für die Stadt Betzdorf“, kritisiert die Liberale. „Die Einsicht von Bürgermeister Brato, dass wir ohne industrielle Arbeitsplätze ‚nicht überlebensfähig‘ sind, ist richtig. Völlig unverstänlich ist daher, warum er sich so vehement gegen das Logistiklager von Montaplast gestellt hat,“ so Weeser.

Aus wirtschaftlichen und planerischen Aspekten habe die Stadtverwaltung hier eindeutig versagt. „Das Unternehmen Montaplast ist einer der größten Arbeitgeber unserer Stadt. Dass die Stadt es nicht geschafft hat, Möglichkeiten zu schaffen, um den Bedürfnissen des Unternehmens gerecht zu werden, ist für mich nicht nachvollziehbar. Insbesondere, da die Geschäftsführung vorausschauend geplant hat und bereits jetzt hohe Summen in das Zukunftsprojekt der Kleinserienproduktion am Standort Betzdorf investiert hat“, so Weeser nach einer Analyse der Gründe zur Standortauflösung.

Und sie führt aus: „Ein weiterer wichtiger Gesichtspunkt, welcher der Stadtverwaltung anscheinend entgangen ist, sind die aktuellen Anforderungen des Brandschutzes: Viele Unternehmen müssen derzeit hohe Investitionen im Bereich Brandschutz und der Löschwasserrückhaltung tätigen. Die Stadt sollte dabei nach Möglichkeiten unterstützen und mit ihrem Wirtschaftsförderer nach guten und praktikablen Lösungen für die lokalen Unternehmen suchen, persönliche Befindlichkeiten haben hierbei keinen Raum.“

## BRIEFE AN DIE SIEGENER ZEITUNG

# Chance vertan, Betzdorf!

Zum Bericht „Montaplast packt seine Koffer“ vom 4. Dezember:

Die Region Betzdorf hat die große Chance vertan, einen investitionsfreudigen und stetig wachsenden Unternehmen mit zukunftssträchtigen Produkten zu halten. Vom Tag eins an war es scheinbar vor allem dem Herrn Bürgermeister ein großer Dorn im Auge, dass den verwaisten Hallen wieder Leben eingehaucht wurde. Statt

Brücken zu bauen und sich an neuen Arbeitsplätzen für seine Stadt zu erfreuen, wurde das Unternehmen mehrfach öffentlich attackiert (schlechter Stil). Dann wurde ein Bebauungsplan so aufgestellt, dass man im Rathaus bereits hoffte, dieser kann nie und nimmer erfüllt werden.

Es ist stark zu bezweifeln, dass es in naher Zukunft wieder ein Unternehmen ge-

ben wird, das in diesem Volumen diese Hallen anmietet geschweige denn kauft. Der Bürgermeister will gar keine Unternehmen von auswärts in seiner Stadt, was seine Engstirnigkeit beim Thema Montaplast mehr als deutlich unter Beweis gestellt hat. Deshalb: Chance vertan, Betzdorf!

Daniel Basermann, Herdorf,  
Hellerstraße 21a, Mitarbeiter bei Montaplast

# Deutliche Mehrheit für Friedrich Merz

Abstimmung der Kreis-CDU: nur 31 Prozent für „AKK“

dach/sz Kreis Altenkirchen. Bei den Mitgliedern der CDU im Kreis Altenkirchen gibt es ein klares Stimmungsbild in Sachen Parteivorsitz: Friedrich Merz sollte Angela Merkel beerben.

Von den rund 1400 angeschriebenen Mitgliedern gaben etwa 200 ein persönliches Votum ab, wie der Kreisvorsitzende Michael Wäschenbach gestern Abend auf Anfrage der Siegener Zeitung schriftlich mitteilte.

Die meisten der Voten waren an die Kreisgeschäftsstelle gegangen, ein Teil war bei Mitgliederversammlungen in den Ortsverbänden zusammengetragen worden. 67 Prozent sprechen sich demnach für Friedrich Merz als neuen Parteivorsitzenden aus, 31 Prozent für Annegret Kramp-Karrenbauer und 2 Prozent für Jens Spahn.

Spannend wird es morgen in Hamburg. Dann entscheiden die Delegierten auf dem Bundesparteitag in der Hansestadt, wer den Chefposten in der derzeit mächtigsten Partei Deutschlands übernimmt – und wer potenziell auch der Anwärter auf das Bundeskanzleramt ab 2021 wird.

„Die Mitglieder fühlten sich richtig ernst genommen, obwohl sie wussten, dass ihr Votum für die drei Delegierten aus dem Kreis Altenkirchen nur ein Signal und keine Verbindlichkeit darstellt“, so Wäschenbach in seiner Stellungnahme. Für die AK-CDU werden Dr. Josef Rosenbauer, Dr. Peter Enders und Dagmar Hassel als Delegierte dabei sein. Kreisvorsitzender Wäschenbach selbst wird als Gast nach Hamburg reisen.

Auch die Möglichkeit der Regional-Konferenzen im Vorfeld des Hamburger Parteitages in dieser Woche hätten die Mitglieder genutzt, um sich ein Bild der drei Bewerber zu machen: „Wir waren in



Friedrich Merz, hier bei der Regionalkonferenz in Düsseldorf, gilt als der Konservative unter den drei Bewerbern um den CDU-Chefposten. Bei den Christdemokraten im AK-Kreis kommt der Sauerländer offenbar bestens an. Foto: dpa

der letzten Woche mit einer kleinen Gruppe unter rund 4000 CDU-Mitgliedern in der Messehalle in Düsseldorf. Es war eine tolle, von sachlichen Fragen geprägte Veranstaltung, bei der die Bewerber sehr fair miteinander umgegangen sind und sich stundenlang Zeit für die Mitglieder genommen haben“, so Wäschenbach.

Neben dem Votum für den Parteivorsitz hatten die Mitglieder der Kreis-CDU bei der Aktion auch die Möglichkeit, Fragen an die möglichen neuen Vorsitzenden zu formulieren. Auch hiervon wurde laut Wäschenbach rege Gebrauch gemacht. Die Themen reichten dabei von Wirtschaft und Energie – Stichwort Kohleausstieg – über Sicherheit, Außenpolitik, Soziales und Gesundheit bis zu Digitalisierung und Parteilarbeit.

Der komplette Fragenkatalog wurde über die CDU-Bundesgeschäftsstelle an die Kandidaten weitergeleitet.



Vertraten den CDU-Kreisverband bei der Regionalkonferenz in Düsseldorf (v.r.): die Vorstandsmitglieder Sarah Baldus und Christian Behler sowie Helena Peters, Vorsitzende der Schülerunion im Kreis Altenkirchen. Foto: CDU